

Verleihung des Ehrenpreises der Deutschen Afrika Stiftung 2023

an Alex Moussa Sawadogo

Mittwoch, 21. Juni 2023,

Restaurant Habel am Reichstag, Berlin

Laudatio

Dr. Uschi Eid, Präsidentin der Deutschen Afrika Stiftung

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Deutschen Bundestages,
sehr geehrter Herr Sawadogo, lieber Moussa,
sehr geehrter Herr Botschafter Ouoro,
liebe Freundinnen und Freunde der Deutschen Afrika Stiftung,

ich freue mich, dass Sie so zahlreich unserer Einladung gefolgt sind, um heute einen Mann zu ehren, dessen Arbeit ich persönlich schon so viele Jahre begleiten darf und dessen Name nicht nur in der Berliner Filmszene weithin bekannt ist: lieber Alex Moussa Sawadogo – Ihnen noch einmal ein herzliches Willkommen!

Es ist uns eine Ehre, dass Sie heute persönlich hier sind, denn Sie

- pendeln nicht nur zwischen Ouagadougou und Berlin,
- sondern Sie sind auch bereits seit vielen Jahren international weltweit für Ihre Expertise begehrt.
- Ob als Programmdirektor von verschiedenen Festivals in Deutschland, der Schweiz, Südafrika und Israel;
- als Jurymitglied bei zahlreichen Filmfestivals oder als Berater, beides ebenfalls quer über die Kontinente, bis hin nach Südkorea.

Aber lassen Sie mich vielleicht bei Ihren künstlerischen Wurzeln beginnen:

Während Ihres Studiums der Kunstgeschichte an der Universität Ouagadougou haben Sie bereits in einigen Kulturprojekten in Ihrer Heimat mitgearbeitet. Vor allem in den Bereichen „Film“ und „zeitgenössischer Tanz“ waren Sie vielfältig engagiert. Schon damals haben Sie beim panafrikanischen Filmfestival FESPACO, dessen Kurator Sie inzwischen geworden sind, mitgearbeitet.

Nach dem Master-Abschluss sind Sie nach Deutschland gekommen, um sich am Hamburger Institut für Kultur- und Medienmanagement genau auf diese zwei Kunstzweige – Film und Tanz – weiter zu spezialisieren.

Der Kontrast zwischen den Kulturwelten war sicher sehr groß und herausfordernd, denn die Ausbildung in einem französischgeprägten System in Burkina Faso ist eher theoretischer Natur und Sie wollten die praktische Seite der deutschen Schule hinzufügen, so sagten Sie zumindest einmal in einem Interview.

2005 brachte Sie die Tätigkeit des Presse- und Kulturbeauftragten der Botschaft von Burkina Faso schließlich nach Berlin.

Sie brauchten nicht lange, um zu merken, dass in dieser Stadt – oder wohl eher in diesem Land - etwas fehlte: die Präsenz von Filmen und Filmschaffenden aus Afrika. Und Sie wären nicht Sie, wenn Sie diese Situation so einfach akzeptiert hätten.

Also gründeten Sie zusammen mit Freunden 2007 den Verein toucouleur, um den interkulturellen Dialog zwischen Deutschland und Afrika zu fördern – eine Aufgabe, die Sie mit unvergleichlicher Leidenschaft und großem Erfolg bis heute verfolgen.

Trotz aller finanzieller Hürden konnten Sie als inspirierende Kraft, ausgestattet mit einem unglaublichen Optimismus, Ihrem ansteckenden Engagement und Enthusiasmus dieses Team zusammenbringen und zusammenhalten, das mit dem Filmfestival zu einer festen Säule im hießigen Kulturbetrieb geworden ist.

Und es ist durch diesen Verein, dass Sie mit dem Filmfestival die Lücke schließen konnten, die in der Kulturszene Deutschlands klaffte.

Es begann alles, indem Sie mit toucouleur noch im Gründungsjahr, 2007, im Filmtheater am Hackeschen Markt den heute sehr bekannten Film „Ezra“ des nigerianischen Regisseurs Newton Aduaka, dem damaligen Gewinner des Großen Preises des FESPACO Filmfestivals, zeigten.

Ein Jahr später, im November 2008, wurde dann das erste echte AFRIKAMERA-Festival unter dem Titel „African Screens – Neues Kino aus Afrika“ im Haus der Kulturen der Welt durchgeführt.

Es zeigte acht Filme rund um den Themenkomplex Identität und Migration. Alle Filme kamen aus dem Programm des FESPACO Festivals 2007. Schon bei dieser ersten Ausgabe der AFRIKAMERA gab es Gespräche mit den Regisseuren und auch eine Paneldiskussion, die die Potenziale und Perspektiven des Kinos aus Afrika beleuchteten.

Der Austausch mit dem Publikum ist Teil Ihrer Mission:

- dem deutschen Publikum Kino aus Afrika näher zu bringen und
- Filme zu zeigen, die es zumeist nicht in die deutschen Kinosäle schaffen würden.
- In Alltagswelten einsteigen,
- persönliche Geschichten erzählen
 - o –Sie wollen die Sichtweise auf den Kontinent verändern, indem Sie seine Realitäten unverstellt zeigen.

Das Medium Film ist ja ganz besonders geeignet, um das Gewohnte kritisch zu hinterfragen und die Bilder in unseren Köpfen durch neue, facettenreichere zu ersetzen.

Und so war ich von Anfang an von der Vision und den Zielen des Festivals, von Ihrer Vision, lieber Moussa, überzeugt, weshalb ich gleich zu Beginn zugestimmt habe, die Schirmherrschaft von AFRIKAMERA zu übernehmen.

(In Vorbereitung des heutigen Abends habe ich mir überlegt, wie es überhaupt dazu kam, dass wir uns begegnet sind – aber leider lässt mich mein Gedächtnis im Stich und ich habe keinerlei Erinnerung, wie wir uns gefunden haben...)

In meinem Archiv habe ich nur die vielen Bettelbriefe der ersten Jahre gefunden, die ich an wichtige staatliche und private Einrichtungen verschickte und um finanzielle Unterstützung für das Filmfestival warb... dies am Anfang leider mit sehr gemischten Resultaten...

Als wir 2017 den 10jährigen Geburtstag feierten – Frau Honorarkonsulin Exner, Frau Botschafterin Blumberger-Sauerteig, auch Bundespräsident Köhler und seine Gattin waren damals anwesend -, konnte ich es kaum glauben, dass dieses Festival ohne festen finanziellen Unterbau so lange durchhielt – doch dank Ihrer Beharrlichkeit und Überzeugungskraft, lieber Moussa, und der Professionalität Ihres Teams hatten Sie es geschafft.

Selbstverständlich habe nicht nur ich das Potential erkannt, nein, Sie haben mit Ihrer Arbeit viele andere überzeugen und stets mehr Partner gewinnen können.

Hochrangige Gäste, aus dem Bereich Film wie zum Beispiel Wim Wenders, und auch aus der Politik wie die ehemaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck und Horst Köhler sind Beweis der Anerkennung Ihrer wertvollen Arbeit.

Selbst unter den schwierigsten Bedingungen während der Corona-Pandemie haben Sie nicht aufgegeben und haben mit Ihrem Team eine Online-Version der AFRIKAMERA auf die Beine gestellt. Das letzte Festival 2022 – dann wieder in Präsenz – zeigte fast vier Mal so viele Filme wie die 1. Ausgabe 2008, eine großartige Entwicklung!

Liebe Gäste, an dieser Stelle eine kurze „Werbeunterbrechung“: Bitte tragen Sie sich gleich in Ihre Kalender die Woche vom 14. bis 19. November 2023 ein, wo Sie wieder einmal ein ganz tolles Programm der AFRIKAMERA erwarten wird.

Sehr geehrte Damen und Herren,

lassen Sie mich ein paar Worte zur Bedeutung von AFRIKAMERA über die Förderung der Filmkunst hinaus und der Arbeit von Moussa Sawadogo sagen.

Nicht nur bietet die AFRIKAMERA ein künstlerisches Schaufenster für ein differenziertes Afrikabild, sondern gibt auch wichtige Impulse für die deutsch-afrikanische Zusammenarbeit. So werden die Filmpräsentationen immer von einem Rahmenprogramm begleitet. Zahlreiche Workshops und Symposien in Berlin und in ausgewählten afrikanischen Ländern dienen internationalen Filmschaffenden als Plattform zum konkreten Wissensaustausch und zur Anbahnung weiterer Kooperationen. Ein wichtiger Schwerpunkt dabei ist immer die Nachwuchsförderung. Das ist eine wichtige Transferleistung von Know How, die gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Die gezeigten Filme transportieren auch Botschaften in die einzelnen Länder hinein in denen die filmisch erzählten Geschichten stattfinden, indem sie den dortigen Lebensalltag ungeschönt aufzeigen und so Impulse für Veränderungsmöglichkeiten geben.

Vor allem in den letzten Jahren bot das Festival jungen Filmschaffenden mit unverkennbar politischen Filmen eine Plattform. Die Förderung von eben dieser jungen Generation ist Ihnen, lieber Moussa, ein persönliches Anliegen, das wird immer wieder deutlich.

So haben Sie 2016 das Ouaga Film Lab initiiert, eine Plattform, die junge afrikanische Talente mit internationalen Beratern vernetzt. Dies fördert die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Werke und somit auch den Zugang zu internationalen Finanzierungen. Um hier besonders den frankophonen Künstlerinnen und Künstlern eine Unterstützung zu geben, sind Sie zusätzlich 2018 auch noch zum Geschäftsführer des Fonds „Jeune Création Francophone“ geworden.

Man könnte meinen, dass Ihr Tag mehr als 24 Stunden hat, denn 2020 haben Sie auch noch die künstlerische Leitung des größten panafrikanischen Filmfestivals FESPACO übernommen, welches alle zwei Jahre in Ouagadougou stattfindet.

Wohlgermerkt haben Sie nicht unbedacht die neue Aufgabe übernommen, denn erst beim dritten Anruf sind Sie dem Ruf gefolgt und haben das seit 50 Jahren existierende Festival noch inmitten der Corona-Pandemie unter sehr speziellen Bedingungen übernommen. Um möglichst vielen Burkinabé, unabhängig von ihrem Zugang zum Internet die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben, fand es in Präsenz statt und war ein Riesenerfolg

Lassen Sie mich kurz noch auf die zweite Leidenschaft eingehen, die vielen hier weniger bekannt ist: der zeitgenössische Tanz.

Ich erwähnte bereits, dass Sie schon während des Studiums diese besondere Kunstform für sich entdeckt hatten. Denkt man an Tänze aus Afrika, ist wohl auch hier unsere Vorstellung eher eindimensional. Und genau hier setzt Ihre Arbeit an: Beim Aufbrechen von Stereotypen und alten Denkmustern.

Ich darf Sie hier aus einem Interview der taz aus dem Jahr 2011 zitieren: „Es wäre schön, wenn die Mehrheit des deutschen Publikums Afrika nicht länger als homogenes Riesenkonstrukt und seine Tanzwelt als bunte Folkloreshow wahrnehmen würde.“ Recht haben Sie!

Das erste Tanzfestival, das Sie mit demselben Team wie das Filmfestival organisierten, war „Border Border Express“ 2011 im Theater Hebbel am Ufer, 2013 wurde das Festival „Timbuktu is back“ institutionalisiert. Bis 2019 wurden alle zwei Jahre tänzerische Darbietungen aus den Sahelländern gezeigt und so zu einer Begegnungsstelle zum Austausch einer Region, die politisch immer instabiler wurde.

Diese Entwicklungen, sei es im Bereich Politik, Menschenrechte, Meinungsfreiheit und Frieden, spiegelten sich in den Tänzen wider. Auch hier haben Sie einen wichtigen Beitrag geleistet, wodurch ein deutsches Publikum einen neuen Zugang zu afrikanischer Kultur und Lebensfreude bekommt. Einen neuen Blickwinkel, einen neuen Ansatz für politische Ausdrucksweisen.

Hier treffen sich Ihre Arbeit und die der Deutschen Afrika Stiftung: Beide haben wir das große Ziel, das Afrikabild in der deutschen Gesellschaft zu schärfen, die Realitäten und Lebenswirklichkeiten differenziert darzustellen, Klischees und Stereotypen zu überwinden.

Wobei die Kunst Menschen erreichen, Gräben und Grenzen überwinden und eine Türöffnerin für Frieden sein kann, wo man mit Politik manches Mal nicht weiterkommt.

Lieber Moussa,

es war uns ein großes Anliegen Ihre Arbeit zu würdigen und Sie mit dem Ehrenpreis der Deutschen Afrika Stiftung auszuzeichnen.

Im Namen der Deutschen Afrika Stiftung wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg bei Ihrer kreativen Arbeit und stets die Freiheit und die richtigen Weggefährten an Ihrer Seite, um Ihre Visionen umzusetzen – und vielleicht kommt heute Abend ja der ein oder andere hinzu –.

Lieber Moussa,

herzlichen Glückwunsch!